



Sorge um eine evangelische Kapelle

Wer führt die Renovierung der Kapelle durch?

In der Hedwigstraße im Hindenburger Stadtteil Borsigwerk befindet sich eine evangelische Kapelle aus dem 19. Jahrhundert. – Seit Jahren verfällt dieses Objekt und wir können nicht zulassen, dass diese denkmalgeschützte Kapelle in ein Warenlager verwandelt wird –

sehr gut sichtbar in den schmalen mit Mosaiken verzierten Fenstern und der Orgel. Es ist nur schade, dass diese Kapelle seit vielen Jahren nicht renoviert wurde, in Vergessenheit geraten, und für Besucher von Biskupitz nicht zugänglich ist. Nach einer Renovierung



wäre sie mit Sicherheit ein weiteres interessantes Objekt auf der Hindenburger Touristenkarte – ergänzt Walerjanski. Das ist schwer zu verneinen. Aber es ist unbekannt, wer deren Erhalt finanzieren sollte und wie ihr weiteres Schicksal aussieht. Gegenwärtig ist die Kapelle in diesem Grubenhauseigentum der Beuthener Gesellschaft zur Restrukturierung der Gruben und diese Gesellschaft würde sie gern der Kommune übergeben im Austausch von Verpflichtungen gegenüber ihr.

In dieser Sache wurden bereits Gespräche durchgeführt, wir können jedoch keine Finanzmittel für die Erhaltung der Kapelle vorsehen. Sollte sich die Situation

nicht ändern, dann wird eine Versteigerung ausgeschrieben – erklärt ein Vorstandsmitglied der Beuthener Gesellschaft.

Die evangelische Friedenskirche in Hindenburg befindet sich jedoch auch in einer schwierigen finanziellen Situation und hat kein Geld für den Erhalt der Kapelle. Die Pfarrgemeinde hat kein Rechtstitel zu ihr und ist wegen der hohen Mietskosten zum Verzicht auf diese Kapelle gezwungen. Diese Sache ist jedoch noch nicht endgültig abgeschlossen – beruhigt Katarzyna Paliczka vom Presbüro des Hindenburger Stadttamtes und ergänzt: Die Gespräche zwischen dem Magistrat und der Beuthener Gesellschaft zur Restrukturierung der Gruben laufen weiter. Außerdem muss die Übernahme der Kapelle durch die Kommune mit einer konkreten Idee auf deren Bewirtschaftung verbunden werden. K.F.

sagen Vertreter der Gesellschaft „Unser Biskupitz“, Anna Solecka-Bacia und Elwira Kalita. Diese Kapelle ist eine Erinnerung an die ersten Evangelischen, die mit ihren Familien aus der Tiefe Deutschlands kamen. Die Familie Borsig führte sie hierher in den neubauten Konzern an den Peripherien Deutschlands. Sie ist gleichzeitig eine der interessantesten sakralen Stätten aus dem 19. Jahrhundert auf dem Gebiet von Biskupitz – erklärt Dariusz Walerjanski, Vorsitzender der Gesellschaft für den Denkmalschutz in Hindenburg. Die Kapelle wurde um 1880-81 erbaut und befindet sich im nördlichen Teil der altertümlichen Patronatssiedlung Borsigwerk, in einem repräsentativen Gebäude mit Glockenturm auf dem Dach, in der ersten Etage.

Ihr innerer, bescheidener Ausputz ist im Stil des Historismus mit neugotischen Elementen. Das ist

Schulgebäude für die Medizin

Die Schlesische Medizinische Akademie erhält gratis von der Stadt ein Gebäude in der Hilgerstraße. Die Übernahme soll bis Dezember 2006 erfolgen. Gegenwärtig befindet sich dort das Medizinische Fachstudium, in welchen unter anderem zukünftige Krankenschwestern und Hebammen ausgebildet werden. Im Schuljahr 2005/2006 wird es keine Einschreibungen für diese Richtungen mehr geben, denn gemäß den neuen Vorschriften sollen diese Ausbildung ausschließlich Hochschulen übernehmen. Diese Fachrichtungen werden dann von der Schlesischen Medizinischen Aka-

demie übernommen. Schon jetzt befindet sich in diesem Gebäude die Fakultät Gesundheitswesen, geleitet von der Akademie. Die Bedingungen, unter welchen die Akademie dieses Gebäude erhält, werden zur Zeit noch ausgearbeitet. Der Akademie als Lehrstätte liegt es sehr daran, das der Übernahmevertrag so schnell wie möglich unterzeichnet wird, denn man will sich dann um Unionsmittel für die Modernisierung des Objektes bemühen. Aber mit Sicherheit wird die Schlesische Medizinische Akademie in diesem Gebäude keine andere Tätigkeit ausführen können als das Bildungssystem. K.F.

Kamillusfamilie Hindenburg – Treffen in Bad Honnef

Ein kleiner Kreis der ehemals großen Familie traf sich für zwei ereignisreiche Tage vom 28. bis 30. Juni in Rhöndorf, einem Ortsteil von Bad Honnef am Rhein. Die Idee dieses Treffens wurde anlässlich des Kuraufenthaltes eines der „Ehemaligen“ im Siebengebirge geboren. Wie gut, denn es wurden vergnügliche, gemeinsame Stunden. Wir besichtigten das Haus unseres ehemaligen Bundeskanzlers Konrad Adenauer

und seine Grabstätte in Rhöndorf, bummelten bei schönstem Wetter durch die Beethovenstadt Bonn und beschlossen den ersten Abend in einer typischen Gaststätte. Der nächste Tag führte uns nach Köln, wo wir natürlich den Dom, aber auch eine der schönen romanischen Kirchen besichtigten. Nach einer Vielzahl von weiteren interessanten Punkten erholten wir uns auf einer Dampferfahrt und genossen das einzigartige Panorama

Kölns. Diesen zweiten Tag beschlossen wir wohlgenut und fröhlich in einem traditionsreichen Weinlokal in Rhöndorf (dem nördlichsten Weindorf Deutschlands!) Am nächsten Morgen, nach dem gemeinsamen Frühstück, sagten wir uns „Aufwiedersehen“. Damit dies kein leeres Wort bleibt, dafür werden wir schon sorgen!!

Norbert Kornek, Cranachstraße 20, 53844 Troisdorf



Teilnehmer obere Reihe von links nach rechts: Hans Jalowy, Karin Krause-Kornek, Maria Jalowy, Joachim Brzoska, Annemarie Ritzka, Karl Ritzka Untere Reihe von links nach rechts: Norbert Kornek, Gerhard Gromada, Ute Gromada, Ursula Brzoska, Barbara Leppich, Ewald Leppich

Grußwort

Herzlich willkommen zum 27. Hindenburger Heimattreffen in der Essener Grugahalle!



Flucht und Vertreibung gehören immer noch zum Alltag vieler Menschen in der Welt – sie sind immer noch gängige wie abstoßende Praxis zur

Durchsetzung politischer Ziele. Wer sich die jüngere europäische Geschichte, wer sich aber vor allem die jüngste afrikanische Geschichte ansieht, erlebt auch heute noch beinahe täglich, wie Menschen aus ihrer Heimat vertrieben werden, wie sie Hab und Gut verlieren und entwurzelt werden. Um so wichtiger ist es, Unrecht beim Namen zu nennen und mutig dagegen anzugehen. Die Landsmannschaften sind und bleiben ein Forum für geflüchtete und vertriebene Menschen. Sie haben sich immer für Versöhnung und Frieden eingesetzt und waren damit auch ein Motor der europäischen Einigung – ganz im Sinne der Charta der Vertriebenen aus dem Jahr 1950:

„Wir werden jedes Beginnen mit allen Kräften unterstützen, das auf die Schaffung eines geeinten Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können.“

Ich wünsche dem Hindenburger Heimattreffen 2005 einen harmonischen Verlauf, unseren Gästen einen angenehmen Aufenthalt in Essen! Dr. Wolfgang Reiniger Oberbürgermeister

Patenschaft Essen – Hindenburg OS (1953 – 2005)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Hindenburger und Hindenburgerinnen, liebe Landsleute und Freunde Hindenburgs!

Im steten Bewusstsein der Verantwortung vor den geschichtlichen, wirtschaftlichen, kulturellen, religiösen und sozialen Leistungen der Hindenburger während der über 700jährigen Geschichte in der einstigen deutschen oberschlesischen Kulturlandschaft, in der Verpflichtung für eine friedliche Zukunft unserer Vaterstadt Hindenburg OS und unserer unvergessenen Heimat Oberschlesien im christlichen Europa der Zukunft, rufe ich Sie im Namen des Vertretungsausschusses „Hindenburg OS“ bei der Patenstadt Essen zu dem kommenden

27. Hindenburger Heimattreffen

freundlich auf.

Das 27. Hindenburger Heimattreffen findet statt am:

**10. und 11. September 2005
in der Gruga-Halle in Essen**

Alle Hindenburger und ihre Nachkommen, Freunde Hindenburgs und Oberschlesiens sollen sich in die Pflicht genommen fühlen nicht nur am kommenden Hindenburger Heimattreffen teilzunehmen, sondern auch für das Treffen zu werben.

Auf Wiedersehen in Essen! Hindenburg O/S Glückauf!

Dipl.-Ing. Damian Spielvogel

Bundessprecher der Hindenburger

Weitere Informationen auch im Internet unter:

www.hindenburg-os.de

Maria (geb. Hasterok) und Hans Jolowy feiern ihre

Goldene Hochzeit

4. September 1955 getraut in der St. Kamillus Kirche Hindenburg/Oberschlesien von Pater Tarnowski

4. September 2005 in Langenhagen/Hannover

Alles Liebe, Gesundheit und noch viele glückliche Jahre wünschen Euch Eure Töchter Resi und Bärbel mit Familie